

# Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 106

Dienstag, den 7. September 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags um 1 Uhr anfangend, wird das Gemeindeobst versteigert. Zusammenkunft am Wasserhaus.

Erbenheim den 7. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 10. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet eine Spritzenprobe statt. Zu erscheinen haben die sämtlichen Mannschaften, welche zu den Geräten zugeteilt sind. Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird bestraft.

Erbenheim, 7. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Landwirte, welche Getreide zur Abgabe verfügbar haben, wollen dies auf dem Bürgermeisterrat hier anzeigen.

Erbenheim, 7. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Jan. 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Mehl und Getreide wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten, um irgend welchen Irrtümern vorzubeugen, angeordnet, daß sich die von uns unterm. 22. Febr. und 12. März 1915 erlassene Verordnung, betr. Einheitsbrote usw., auch auf Privathausbäckereien bezieht.

Dennoch ist das Kuchenbacken auch in Privathausbäckereien untersagt. Erlaubt ist nur die Herstellung von reiner Konditorware und solchen Backwaren, zu deren Bereitung höchsten 10 pCt. der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden dürfen.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Namens des Kreisaußschusses.  
Der Vorsitzende.  
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen unnachlässig bestraft werden.

Erbenheim, 7. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Telefonleitungen der militärischen Luftschiffer-Beobachtungsstationen in ruchloser Weise zerstört wurden. Ich warne ausdrücklich davor mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen nur mit Gefängnis bestraft werden u. wird von aller Strenge darauf geachtet, die Täter zu ermitteln.

Erbenheim, 6. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914, betreffend die Höchstpreise, werden im Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme von Viebrich, die Höchstpreise für Brot wie folgt bestimmt:

1. für einen Laib Brot im Gewichte von 1850 Gr. (24 Stunden nach dem Backen) auf 73 Pfg. und
2. für ein Weißbrötchen (Wasserweck) im Gewichte von 54 Gramm auf 4 Pfg.

Diese Festsetzung tritt in Kraft am Sonntag, den 5. September d. J.

Wiesbaden, 1. September 1915.

Der Königliche Landrat.  
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, 4. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Betr. die Nachweisung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung v. 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Waagen unter 3000 Kilogr. Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachweisung vorgelegt werden.

Bei der Nachweisung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit dem kassierten Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Befragung tritt hierbei nicht ein.

In Erbenheim wird die Nachweisung im Jahre 1915 in der Zeit vom 31. August bis 4. September im Rathaussaale stattfinden.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang der Leistungen danach bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in dem angegebenen Nachweisungsstapel zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen.

Nach beendigter Nachweisung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nachweisungsstapeln keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Wiesbaden, den 30. August 1915.

Der Königliche Landrat.  
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Nachweisung am Dienstag, den 31. August beginnt. Die Eichstelle ist geöffnet vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags und Donnerstags ist dieselbe geschlossen. Zu erscheinen haben alle Gewerbetreibenden, sowie Landwirte und Milchverkäufer. Bis zum Montag, den 13. Sept. müssen alle Gegenstände eingeliefert sein.

Erbenheim, den 23. August 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Hausiergewerbetreibenden, welche im Jahre 1916 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden aufgefordert, unverzüglich und zwar spätestens bis zum 15. Oktober d. J. bei der hiesigen Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbescheine bezw. Gewerbescheine für das Kalenderjahr 1916 zu stellen. Die alten Scheine sind bei dem Antrag vorzulegen.

Erbenheim, den 7. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## Zeichnet die dritte Kriegsanneihe!

## lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 7. September 1915.

— Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanneihe bei der Nass. Landesbank und Nass. Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für Jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanneihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nass. Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nass. Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren der Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Um auch denjenigen, die z. Zeit nicht über ein Sparguthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nass. Sparkasse beliehen werden können, zu dem Zinsfuß der Darlehenskasse (5 1/2 %), gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinsfuß von 5 pCt. gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekengeld nicht für solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung des normalen Hypothekengeldbedürfnisses bereit

gehalten werden müssen. Die Kriegsanneihe nimmt die Nass. Landesbank unentgeltlich bis 31. Dez. 1916 in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) und berechnet von da an nur die für die Hinterlegung von Landesbank-Schuldverschreibungen z. Zt. geltenden Vorzugsätze. Die Zeichnung auf die Kriegsanneihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nass. Landesbank in Wiesbaden, sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen erfolgen. Da sich die Zeichnungsfrist bis zum 22. September erstreckt, so wird dringend empfohlen, die Zeichnungsanmeldungen nicht auf die ersten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzudrängen, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird.

§ Turnerisches. Bei dem Berichte über das 2. Jüglingswettturnen des Mittel-Trunus-Gaues sind am Schluß irrthümlich einige hiesige Jüglinge nicht genannt worden. Es wurden weiter Sieger in der ersten Stufe: 40. Heinrich Steiger, 50. Karl Seih; in der 2. Stufe: 23. Heinrich Baum und Karl Reinemer, 25. Julius Müller, 27. Julius Müller I.

— Zeichnungen auf die dritte Kriegsanneihe werden vom 4. bis 22. September auch bei allen Postanstalten entgegengenommen. Für die Anträge werden am Schalter Zeichnungsscheine ausgegeben, in die nur der gewünschte Betrag und die Unterschrift einzutragen ist.

— Rowno kaput! Spähle kaput! Ein lustiges Geschehen wird aus Walldorf berichtet: Als zur Feier der Einnahme der Festung Rowno auch hier die Glocken vom Turme riefen, ging auch eine Familie die gerade bei Tisch saß, auf die Straße, um die frohe Botschaft zu hören. Nur der bei den Leuten beschäftigte russische Kriegsgefangene ließ sich beim Mittagessen — es gab Spähle und Apfelsmus — durchaus nicht stören. Als die Leute zurückkehrten, und dem Russen freudestrahlend zuriefen: Rowno kaput!, deutete der Sohn väterlich auf die leere Spählschüssel und sagte: Rowno kaput, Spähle kaput! Hatte doch der Kerl in der kurzen Zeit das Mittagessen für 4 Personen verschlungen.

— Großvater, Sohn und Enkel. Der 70-jährige Mag. Mehger, ein Veteran von 1866 u. 1870/71, der seit längerer Zeit in Karlsruhe lebt, meldet sich beim Ausbruch des Krieges freiwillig und dient heute beim badischen Grenadier-Regiment Nr. 109 als Bizefeldwebel. Sein Sohn, Siegmund Mehger, ist 44 Jahre alt und dient jetzt als Gefreiter beim Hauptmeldeamt in Karlsruhe. Der Enkel, Hans Mehger, 17 Jahre alt, meldete sich im August 1914 als Freiwilliger und dient jetzt als Unteroffizier beim badischen Infanterie-Reg. Nr. 40 an der Front.

— Ein kleines Schadenfeuer entstand am Sonntagabend gegen 8 Uhr in einem Holzschuppen des Schreiners Philipp Christ an der Frankfurterstraße auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise. In dem Schuppen lagerten Holz und Bricks. Nachbarn, einige Feuerwehrleute und Pioniere konnten bald das Feuer auf seinen Herd beschränken.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 7.: Hoffmanns Erzählungen. Anf. 7 Uhr.  
Mittwoch, 8.: Die Fledermaus. Anfang 7 Uhr.

— Wiesbaden, 6. Sept. Durch Magistratsbeschluss wird dem Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Rheinweinspende von der Residenzstadt Wiesbaden an seinem Geburtstag am 2. Oktober überreicht werden. Sie besteht aus 24 Flaschen Rheingauer Weines, darunter die edelsten Hochgewächse, die die Jahre 1911, 1893 und 1886 hervorbrachten.

— Wiesbaden, den 6. Sept. Als der Straßenbahnkassierer Bisla am Sonntag von der Front in seiner Wohnung in der Feldstraße zu einem kurzen Urlaub eintraf, wurde ihm die Mitteilung, daß seine Frau infolge eines Unfalls im Viebricher Krankenhaus untergebracht worden sei. Sie war als Straßenbahnkassiererin angestellt und wollte am Samstag mittag vor dem Depot in Viebrich einen Anhängewagen an einen Motorwagen ankuppeln. Hierbei geriet die Frau zwischen die Räder, die ihr den Unterleib zerquetschten. Infolge der inneren Verletzung ist sie am Sonntag mittag im Viebricher Krankenhaus gestorben ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Schmerz des Mannes, der kurz vor Eintritt des Todes an dem Sterbelager seiner Frau eintraf, war unbefriedigend. Zwei kleine Kinder trauern mit ihm um den Verlust der Mutter.

## Die Westfront.

Unsere Stellungen laufen von der Nordsee westlich Ostwärts in Wellenlinien nach Süden bis zur Maas bei Soissons in einer Ausdehnung von etwa 200 Kilometern Luftlinie. Von da wenden sie sich in südöstlicher Richtung etwa 300 Kilometer lang bis zum Saar-Mosel-Kanal bei Barrois östlich Nancy, wobei der Vorsprung bei St. Mihiel aus dem Woëvre-Plateau nach Süden nicht mitgerechnet ist. Weiter geht unsere Linie südlich 150 Kilometer bis zur Schweiz. Ein Stück im Oberelsaß bei Münster haben die Franzosen genommen und festgehalten. Auf dieser 750 Kilometer Luftlinie langen Front, deren Ausdehnung in Wirklichkeit im Gelände, was doch bei der Besetzung maßgebend ist, noch bedeutend größer ist, haben nun 11 Monate unsere Feldgrauen die treue und feste Wacht gehalten, sie mit einem Gürtel von Stahl abgeschlossen, der aus der Festigkeit des Willens geschmiedet war, während der größte Teil der deutschen Armeen dem östlichen Gegner ins Herz stoßen sollte. Wir erinnern an die Vorauskündigungen des Generals Joffre und French; durch Massen wollten sie den deutschen Gürtel sprengen. Die Ausföhrungen brachte die harte, blutige Wirklichkeit, aber der Zweck wurde nicht erreicht, an keinem Punkte der Front kam es zum Durchbruch. Dagegen haben wir bei Soissons und in den Argonnen siegreiche Vorstöße mit Geländegewinnen erlebt, während der Nachtgefechte an der Maas bei Verdun und den blutigen Vorstößen in den Vogesen hatten unsere Feinde nur hin und wieder unbedeutende Erfolge, wobei der elastische Stahlgürtel sich wohl dehnte, aber nicht lockerte, denn meist wurden die verlorenen Posten in der nächsten Zeit zurückgewonnen.

Erst jetzt sind durch Kriegsberichterstatte und Feldpostbriefe Einzelheiten dieser Kämpfe bekannt geworden, die uns sowohl die zahlenmäßige Ueberlegenheit der französischen Angriffstruppen bei Arras, als auch die kraftvolle Energie des englischen Angriffes bei Neuville bestätigten. Wir sehen in den schrecklichen Stunden der Blutarbeit Infanterie, Artillerie und Pioniere brüderlich Hand in Hand arbeiten und erkennen, daß sich dadurch ein gewisser Kampfscharakter ausgebildet hat. Die Einleitung des Angriffs bildet ein- und mehrstündiges Feuer der Artillerie, von dem das sogenannte Trommelfeuer das schrecklichste sein soll. Man will durch dieses Feuer die Verteidigungsstellung stürmfrei machen, die Besetzung in den vorderen Schützengraben nach Möglichkeit zusammenschleichen. Aber wenn das Feuer schweigt und die vorderste Angriffslinie naht, kriechen Infanteristen und Pioniere aus ihren Deckungen hervor, weisen den Angriff ab oder wehren sich gegen die Eindringlinge mit allen Mitteln, Rauchbomben und Minenwerfer greifen ein. Während dieser Anfangskämpfe ist aber meist die Artillerie des Verteidigers eingetroffen, deren Feuer in dem längst bekannten Gelände mit großer Sicherheit die eigentlichen Angriffswellen zum Zurückfluten bringt. Mit Recht hat man wohl auf den nervenermüdenden Schützengrabendienst hingewiesen, aber größer als dieser Einfluß hat sich der Geist des einmütigen begeisterten Willens zum Siege erwiesen. Die heilige Flamme „Gott mit uns“ ist nicht erloschen und das offene demütige Bekenntnis unseres Kaisers nach jedem Siege: „Gott war mit uns!“ findet in dem Gemüt unserer Soldaten verständnisvollen Wiederhall. Gott ist mit uns! Gott hat auch dem Heere die einsichtsreichen Führer erteilt, welche unsere Soldaten an der Westfront zum Standhalten begeisterten und in Kampffreudigkeit erhielten!

## Rundschau.

### Deutschland.

? Im Osten. (Etr. Bln.) Es ist der andauernde schwere Kampf südöstlich von Merez (60 Kilometer nördlich von Grodno) zu einem siegreichen Ende geführt worden. Damit dürfte auch hier der Uebergang über die Bahn Grodno-Wilna in östlicher Richtung kommen. Näher an Wilna heran, nördlich davon, ist er ja bereits erfolgt.

## Als die große Zeit begann.

5.

Ohne Aufenthalt, und ohne sich Zeit zur Ruhe zu gönnen, fuhren auch Emmi und Friedel über Kopenhagen weiter.

„Wenn wir nur erst wieder auf deutschem Boden sind“, meinte der junge Mann, „dann können wir uns schon einige Tage ausruhen, denn von da aus sind wir dann bald zu Hause.“

„Wie schade, daß unsere schöne Reise auf diese Weise gestört werden mußte“, klagte Emmi.

„Daß nur gut sein, Schatz“, tröstete Friedel, „wir sind noch jung, und wenn ich in dem bevorstehenden Kriege nicht totgeschossen werde, dann holen wir schon nach, was wir jetzt vermissen müssen.“

„Ach, Liebster, sprich nicht so, ich kann es nicht hören“, bat Emmi flehend und hielt sich mit beiden Händen die Ohren zu.

Er zwang sich, auf andere Gedanken zu kommen, von etwas anderem zu sprechen — umsonst.

Schweigend wurde die Fahrt zurückgelegt. Emmi versuchte zwar, ein wenig zu schlafen, allein bei der Unruhe, die alle Fahrgäste ergriffen hatte, war das ganz unmöglich.

Endlich langten sie in Warenmünde an, und da sie beide todmüde waren, beschloßen sie, das Weiter hier abzuwarten.

Viele der Badegäste hatten den reizenden Ort bereits verlassen, doch herrschte überall noch reges Leben und Treiben. Man studierte eifrig die neuesten Telegramme und

? Im Westen. (Etr. Bln.) Der schon vor Wochen angekündigte feindliche Angriff hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß man nicht nur bei uns, sondern auch im Lager des Vierverbandes mit steigender Neugier fragt, wann die Offensive vor sich gehen werde. Wir nehmen an, daß die Vorbereitungen, die allerdings etwas lange dauern, noch nicht beendet sind.

— Erfolg. (Etr. Bln.) Nachdem die deutsche Regierung erfahren hatte, daß die deutschen Gefangenen sämtlich aus Tachomey nach gefundenen Plätzen in Nordafrika verbracht worden waren, wurde ein entsprechender Teil der französischen Gefangenen aus den Moorlagern in die alten Gefangenenlager zurückgebracht. Neuerdings teilte die französische Regierung mit, daß alle im Innern von Nordafrika befindlichen deutschen Kriegsgefangenen an gesundheitlich einwandfreie und kühleren nordafrikanische Plätze gebracht worden wären; auch erklärte sie sich unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit damit einverstanden, daß diese Plätze von geeigneten, deutscherseits vorzuschlagenden neutralen Persönlichkeiten besichtigt werden. In der Voraussetzung, daß durch diese Besichtigung die französische Mitteilung bestätigt wird, wurden auch die übrigen französischen Kriegsgefangenen aus den Moorlagern wieder in die gewöhnlichen Gefangenenlager übergeführt.

? Versicherte. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Bundesrats betreffend die Angestelltenversicherung während des Krieges. Diese bestimmt, daß die Zeiten, in denen Versicherte im gegenwärtigen Kriege dem Deutschen Reiche oder der österreichisch-ungarischen Monarchie Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben, auf die Wartezeiten und bei Berechnung der Versicherungsleistung an Ruhegehalt und Hinterbliebenenrente als Beitragszeiten angerechnet werden, ohne daß die Beiträge entrichtet werden, und ordnet die Rechte und Pflichten derer, die durch den Krieg an der ordnungsmäßigen Beitragsleistung in der früheren Höhe behindert worden sind.

— Gute Ernte. (Etr. Bln.) Aus Kurland eintrreffende Nachrichten besagen, die Ernte in dem von uns besetzten Teile Kurlands sei gut, stellenweise sogar sehr gut, abgesehen von einzelnen Stellen, in denen die russische Regierung noch vor dem Einrücken unserer Truppen die Vernichtung der Ernte ausführen lassen konnte. Da aber auf ihre Veranlassung in einzelnen Gegenden zahlreiche Einwohner vor unseren vordringenden Truppen kopflos geflohen sind — meist nach Riga, von wo sie mit der Bahn ins Innere gebracht und, wie man erfährt, ins Glend fortgeschafft sind —, so fehlt es vielfach an Arbeitskräften. Doch wird aber auch hier wieder von unseren Truppen ausgeholfen, was aber bei der Ausdehnung des Landes aus naheliegenden Gründen nur in beschränktem Umfange geschehen kann.

### Säuberung Galiziens.

Wie weit der Rückzug andauern wird, steht noch nicht fest. An der vorzüglich geeigneten Serethlinie wird der Feind wohl Widerstand leisten. Das aber kann nur vorübergehend am mittleren und unteren Laufe der Fall sein. Den oberen Lauf in der Linie Tarnopol—Jalozce werden sie kaum zu halten vermögen, da durch unsere, über die Grenze gedungenen Truppen diese Stellung von Norden her direkt in der Flanke bedroht ist. Gelingt dies den Russen nicht, dann ist der nächste ernsthafte Widerstand in der Linie des bei Chotin in den Dnestr mündenden Grenzflusses Zbrucz zu erwarten.

Hier, wie in der sich bis zu dem Sumpfgebiet nördlich von Kowno aus erstreckenden Ebene sind schwache Punkte einer etwaigen russischen Verteidigungslinie nach der völligen Räumung des letzten galizischen Streifens. Im übrigen scheinen die Russen selbst nicht mehr mit einer längeren Verteidigung im Grenzgebiet zu rechnen. Das beweist die Niederbrennung von Dörfern hinter ihrer besarabischen Front, die im österreichischen Berichte konstatiert werden.

### Europa.

: Frankreich. (Etr. Bln.) Der „Matin“ stellt fest, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Juni

wartete weitere Nachrichten ab. Doch sprach man von nichts anderem als vom Krieg.

Wird die drohende Gefahr beseitigt werden? Oder nicht? Wird es dem Bemühen des Kaisers gelingen, den Frieden zu erhalten, oder kommt es anders? Solche und ähnliche Reden schwirrten hin und her. Jeder aber wußte, daß sich die Verhältnisse derartig zugepöht hatten, daß schon die nächsten Stunden die Lösung der schwebenden Fragen bringen konnten.

Wie dann gegen Abend, etwa um sieben Uhr, die Entscheidung kam!

„Der Kaiser hat die allgemeine Mobilisierung von ganz Deutschland angeordnet!“

So lauteten die inhaltschweren Worte des eben eingetroffenen Telegramms.

Emmi fand Barr, im ersten Augenblick unfähig, ein Wort herbeizubringen.

„Was nun ist es doch so weit“, murmelte Friedel. Die Nachricht wirkte, wie eine Bombe.

Bald hatten sich Gruppen unter den Badegästen gebildet, die erregt diese Nachricht besprachen. Nun konnte niemand mehr zweifeln. Nun war es zur Gewißheit geworden, was lange wie eine dunkle Gewitterwolke über dem Deutschen Reiche geschwebt. Und doch löste diese Warnung unter den anwesenden Badegästen eine ungeheure Begeisterung aus. Die Kapelle spielte die Nacht am Rhein und „Deutschland, Deutschland über alles.“

Alles sang aus voller Kehle mit, immer und immer wieder. Obgleich viele, die einen Nachtzug erreichen konnten, am selben Abend noch die mühselige Arbeit des Packens vor sich hatten, blieb man doch beisammen sitzen, so

und Juch die diesjährige Ernte Frankreichs weit über der Schätzung zurückbleibt und zu den schlechtesten Jahren gehört, welche seit 30 Jahren zu verzeichnen sind.

— England. (Etr. Bln.) Die Proben, die aus der tiefsten Burgel geschlagen, zeigen, welche Wandlung in den drei Monaten die öffentliche Meinung Englands erfahren, und wie grundverschieden die Stimmen des Volkes von denen sind, die noch im späten Lenz jede leise Regung verschämter Friedenssehnsucht wie Sünde gegen den heiligen Geist der Allianz niederbrüllten. Wie lange und aus den Worten müder Resignation werden werden, weil die Aht der Zeit zur Einker und Selbstverleugung drängt!

— Österreich-Ungarn. (Etr. Bln.) Unter den russischen Soldaten sei bekannt, daß die besarabische Front wegen ihrer Gefährlichkeit eine der unangenehmsten Fronten sei. Es seien auch in letzter Zeit größere russische Truppen abgezogen worden. Besonders das Kampfgelände in der Nähe der rumänischen Grenze sei ein gefährlicher Wetterwinkel.

? Portugal. (Etr. Bln.) Man meldet aus Lissabon: Der Vorschlag des Staats für des neue Finanzjahr sieht ein Defizit von 30 Millionen Mark vor.

: Serbien. (Etr. Bln.) Es gibt eine von Tag zu Tag wachsende Gruppe, die einem Sonderfrieden mit den Zentralmächten absolut nicht abgeneigt ist, wenn nur die Zentralmächte den ungestörten Fortbestand des Königreichs Serbien organisieren mit Beibehaltung Nordalbaniens, wodurch Serbien die Häfen an der Adria erhalten würde. : Bulgarien. (Etr. Jekk.) Die Antwort Serbiens auf die Entente note fordert für die zugesagten und an unumgängliche Bedingungen geknüpften Konzessionen so hohe Kompensationen, daß die ganze Note in Sofia als förmliche Verpötlung Bulgariens wirkt. — Zuerst erfährt man, daß Bulgarien den Eisenbahnverkehr mit den griechischen Stationen der Salonik-Eisenbahn einstellt. Gleichzeitig gestattet Bulgarien nicht mehr den Uebertritt hellenischer Untertanen auf bulgarisches Gebiet.

! Türkei. (Etr. Bln.) Schweizerischen Nachrichten zufolge bereiten die Türken eine umfassende und mächtige Offensive an den Dardanellen vor. Obwohl die militärische Aktion geheimgehalten worden ist, konnten doch die Transporte nicht verborgen bleiben. Tag und Nacht kommen jetzt Truppentransporte vor allem aus Kleinasien in Konstantinopel an. Gleichzeitig damit geht die Räumung der Dardanellen vor mit großkalibrigen Geschützen.

### Asien.

? Japan. (Etr. Bln.) Man verfolgt mit steigender Beunruhigung die wirtschaftlichen Erfolge Amerikas in China und spricht von einer amerikanischen Gefahr. Amerika bereite augenscheinlich ein Bündnis mit China. Es gründe Banken, Dampfergesellschaften usw., weil es wirtschaftliche Macht erlangen wolle.

## Aus aller Welt.

: Berlin. Der bekannte Rechtsanwalt Dr. Friß ist im Alter von 62 Jahren nach längerem Leben gestorben. Er lebte hier in sehr gedrängten Verhältnissen.

? Moskau. (Etr. Bln.) Nachdem sich in den letzten Wochen die Choleraerkrankungen in Petersburg auf bis 25 pro Tag gehalten hatten, sind sie laut Angabe städtischen Sanitätsverwaltung plötzlich auf 65 gestiegen. Die effektiven Biffen sind aber ungleich höher, da die in die Krankenhäuser eingelieferten Kranken registriert werden.

? Paris. Der in die Bestechungsangelegenheit bei Munitionswerken von Saut-du-Tann verwickelte Beamte verübte Selbstmord.

? Newyork. (Etr. Bln.) Von Bord des in Hoboken internierten Dampfers „Präsident Lincoln“ werden Krankheitsfälle gemeldet. Die Behörden vermuten, daß sich um Cholera handelt. Die Mehrzahl der Kranken kommt aus Kantschou.

lange es irgend möglich war. Keiner dachte an Schlaf in dieser Nacht.

Der Kapellmeister hielt eine feurige, zündende Sprache an die Versammelten, die bei dem Hoch auf Kaiser und Reich in ein jubelndes Händeklatschen und fallrufen ausbrachen.

„Hoch Seine Majestät, der Deutsche Kaiser! Deutschland! Hoch, Hoch!“

Brausend pflanzte sich der Ruf fort auf die immer neue Gäste kamen herzu. Von Begeisterung, Jubel, Siegesjubel und hoher Begeisterung herrschte in der Menge. Wie weggetrieben waren alle bange Befürchtungen, die vor der Kriegserklärung die Herzen erfüllt hatten.

Mit der Gewißheit war auch Mut und Stolz eingezogen in alle Herzen. Da wollte keiner zurückweichen, jeder mit, wer nur irgend konnte. Es war etwas Großes, habenes um diese Erhebung des ganzen deutschen Volkes. Jeder wußte, daß es ein Kampf war um Recht und Freiheit, um Haus und Herd und Vaterland.

Da Emmi sehr müde war, hat sie den Gatten nichts bis zum nächsten Morgen mit der Heimreise warten.

Er willigte gerne ein, da er ja noch drei Tage hatte, bis er sich melden mußte, und da die Möglichkeit stand, in einem Tage zu Hause zu sein.

So saß das junge Paar, eng aneinandergeschmiegt, dem Wirtschaftsgarten und lauschte den patriotischen Liedern, die die Menge begeistert sang.

## Kleine Chronik.

2) Tragisch. In Neukölln bei Berlin ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Herr, der mit einem Pferdewagen fuhr, wollte sich aus dem offenen Wagen beugen und fuhr mit dem Kopf in eine Scheibe eines dem Omnibus vordringenden Straßenbahnwagens, so daß ihm der Kopf buchstäblich vom Rumpfe abgetrennt wurde. Die Identität des Toten ist noch nicht festgestellt. Die Untersuchungskommission war sofort zur Stelle, konnte aber noch nicht feststellen, wer die Schuld an diesem Unglücksfall trägt. Die Leiche wurde in das Schanhaus übergeführt.

—) Verbrecherbande. Der Gendarmeriewachmeister Ringer wollte kürzlich in einem Walde bei Groß-Gmeln eine aus zwei Männern und einer Frau bestehende Verbrecherbande verhaften und mußte dabei von der Waffe Gebrauch machen. Obwohl er die Frau und einen der Männer verwundete, entkam die ganze Gesellschaft. Jetzt kam die Frau in ein Salzburger Spital, um sich verbinden zu lassen. Auf ihre Angabe hin, daß sie sich mit ihrem Liebhaber, dem Steinmetz Albani, in den Wäldern von Groß-Gmeln aufgehalten habe, wurde die Suche nach diesem wieder aufgenommen. Man fand ihn mit schweren Verletzungen, denen er auf dem Transport erlag.

2) Wucher. Von der Dresdener Polizei wurden fünf Lebensmittelwucherer verhaftet. Sie hatten eine Eisenbahnladung Kartoffeln, den Zentner zu 2 Mark, in einer Auction erstanden, nachdem ein Großhändler, für den die Kartoffeln ursprünglich bestimmt waren, sie als minderwertig zurückgewiesen hatte. Obwohl die Kartoffeln zum Teil faul waren, verkauften die Händler den Zentner davon mit einem Aufschlag von 3 bis 3,50 Mark an Arbeiter und kleine Geschäftsleute. Von den Käufern wurde jedoch Anzeige erstattet, so daß die Verhaftung erfolgte.

2) Vergiftung. Nach dem Genuß Tollkirschen starb der Weber Herr in Ruhe. Seine Frau und seine drei Kinder, die ebenfalls davon genossen hatten, schweben in Lebensgefahr, dürften aber gerettet werden.

1) Explosion. Eine starke Explosion setzte den Bahnhof von Tiflis und die benachbarten Straßen in große Aufregung. Ein Soldat hatte einen Zünder einer deutschen Granate auf dem Schlachtfeld aufgefunden und im Tornister mitgenommen. Dieser fiel aus Versehen auf die Erde und der Zünder explodierte. Vier Soldaten wurden schwer verletzt, zwei davon tödlich.

1) Stadt ohne Gemeindevorstand. Bürgermeister Tell von Altenburg ist seines Amtes enthoben worden, da er bei der Ausfertigung von Urkunden Unregelmäßigkeiten hat zuschuldenkommen lassen. Altenburg ist jetzt ohne Bürgermeister und ohne Stadtrat.

1) Gruß an Mutter. Es wird berichtet, daß die deutschen Kriegsinvaliden, die aus Rußland zurückkehrten, nach dem Betreten schwedischen Bodens auf die Frage nach ihren Wünschen erwiderten, man möchte einen Gruß an Mutter telegraphieren. So äußerten sie sich fast alle.

2) Kuchen der Mutter. Ein junger Charlottenburger sendet folgendes Stimmungsbild aus dem Felde: In der Scheune auf staubigem Stroh sitzen fünf Soldaten zusammen und sie plaudern lachend trotz des nahen Tones der Kanonen. Es ist Abend, sie haben heute keinen Hunger mehr und sie vergessen beinahe, daß der Krieg wütet und sie jeden Augenblick seinem wütenden Treiben zur Verfügung stehen. Die Post hat heute jedem etwas gebracht. Sie zerteilen die Schokolade, sie verzehren gemeinsam Bonbons und Wurst, reichen Reden herum und passen ... Draußen kocht einer Kaffee auf dem in die Erde gegrabenen Kaffeebrenner. Bald ist der braune Trank fertig und sie schlürfen ihn und vertilgen den Kuchen. Kamerad Schulze von seinem Chef in Argentinien erhalten hat. Jeder ein Scheibchen. Aber ein Kamerad fehlt. Er sitzt in einem entfernten Winkel für sich allein. Kein Scheibchen läßt er im Papier. Denn der Kuchen kam von seiner Mutter ... selbstgebackener Kuchen ...!

2) Oase als Rettungsboot. Es wird aus Tunis eine seltsame Rettung eines Überlebenden des allerschwersten schon vor geraumer Zeit torpedierten „Leon Gambetta“ gemeldet.

Nach der Katastrophe in der Wria Klamerte sich eines der schwimmenden Opfer an einen über Bord gegangenen Ochsen und versuchte, den Kurs seines Reiters nach der italienischen Küste zu lenken. Der Ochse folgte jedoch seinen eigenen, offenbar vom richtigen Instinkt eingegebenen Anschauungen und brachte seinen Schlingling und sich in der Nähe von Santa Maria di Leuca glücklich an Land. Er genießt in Syrakus sein Gnadenbrot und wurde auf den Namen „Gambetta“ getauft. Für einen Ochsen gewiß eine seltene Ehre!

1) Tapfer. Vor einigen Tagen hatten sich unweit einer im Kreise Jüterburg gelegenen Försterei in einem Getreidefeld drei von ihrer Arbeitsstelle entwichene russische Kriegsgefangene verborgen gehalten. Als die Frau des zurzeit im Felde stehenden Försters davon erfuhr, nahm sie ein geladenes Gewehr ihres Mannes und machte sich auf die Verfolgung der Flüchtlinge. Als die Russen der Anforderung, ihr Versteck zu verlassen nicht Folge leisteten, gab die Förstersfrau mehrere Schreckschüsse ab, worauf die Russen hervortraten und sich gefangen gaben. Nachdem die tapfere Frau die ziemlich verhungerten Ausreißer mit Speise und Trank versehen hatte, beauftragte sie ihren Holzmeister mit dem Transporte nach der Stadt.

—) Kanäle. In Belgien gibt es rund 2200 Kilometer künstliche Wasserstraßen.

## Geister Schiff am Fjord.

Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ schreibt: In dem schönen bergumgrenzten Hardangerfjord liegt vor dem bekannten Touristenplatz Odda, wo auch Kaiser Wilhelm sich jeden Sommer aufzuhalten pflegt, der große deutsche Luxusdampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“. Dieser mächtige Dampfer, der zwischen Bremen und dem Nordkap verkehrt und im vorigen Jahre die Fahrt nach Spitzbergen machen sollte, muß jetzt auch als ein Opfer des Krieges stillliegen. Im Juli v. Js. segelte der Dampfer mit seinen 800 Passagieren, seiner Besatzung von 300—400 Mann und einem Orchester an Bord, von Bremen nach Bergen, als plötzlich ein Telegramm meldete, der Krieg sei ausgebrochen. Die Gesellschaft, der das Schiff gehörte, konnte ihre Passagiere, die aus allen Ländern der Welt stammten, nicht der Gefahr aussetzen, daß das Schiff von einem feindlichen Unterseeboot torpediert wurde und beorderte es daher in die innerste Bucht des Hardangerfjords. In Bergen gingen damals alle die erschreckten Fremden von Bord und die gesamte waffentüchtige Mannschaft wurde abgemustert. Nun liegt das große Schiff tot und verlassen im norwegischen Fjord und nur dann und wann bewegt sich der riesige Schiffskörper ein wenig, wenn der Sturm die Wellen des Fjords aufpeitscht. Selbst der Kapitän befindet sich an der Front und nur eine Besatzung von wenigen Leuten, die hauptsächlich aus Knaben und alten Männern besteht, ist zurückgeblieben. Und wenn sich die Dunkelheit über die schneebedeckten Bergesinnen, über die waldbedeckten Felsen und über den spiegelblanken Seesenkst, wenn die schwarzen Wolkendeckel der Nacht zum Schluß das gewaltige Schiff einhüllen, so daß man dessen Konturen nur noch undeutlich wahrnehmen kann, so wird man von einem geheimnisvollen, phantastischen Gefühl ergriffen, es liegt etwas Geisterhaftes über dieser eigenartigen Szenerie, die der Krieg geschaffen hat.

## Gerichtssaal.

— Urteil. (Str. Inst.) Eine Anzahl Pariser Briefmarkenhändler, die sich aus der Schweiz deutsche Briefmarken, insbesondere Marken mit dem Ausdruck „Belgien“ schicken ließen, wurden von dem Gericht in Pontarlier wegen Handels mit dem feindlichen Ausland zu Geldstrafen von insgesamt 38 472 Frs. verurteilt. Die Briefmarken wurden konfisziert.

## Vermischtes.

— Leidensweg der Flüchtlinge. Ein Petersburger Blatt schildert ausführlich das furchtbare Elend der vielen tausenden Flüchtlinge, die von den auf dem

Flüchtlinge befindlichen russischen Truppen mit Gewalt aus ihren Häusern und Dörfern vertrieben und gezwungen wurden, vor den heranrückenden Deutschen unter Zurücklassung des größten Teils ihrer Habe auf die Wälder und in die inneren Rußlands zu gehen. Viele von den Tausenden, die sich auf den unwegsamen Landstraßen Rußlands dahinschleppen, sind bereits seit zwei Monaten ohne Obdach. Epidemien und der Tod haben schrecklich unter ihnen gewüthet, da ärztliche Hilfe natürlich ausgeschlossen war. Die Sterbenden, die nicht mehr mitfolgen können, werden an der Türe liegen gelassen. Hunderte von Leichen Erwachsener und Kinder und Kadaver von Tieren bezeichnen den Weg, den die Unglücklichen gezogen sind. Viele von den Lebenden sind nur noch in Lumpen gehüllt; die Kleider faulen ihnen buchstäblich vom Körper, da sie schon wochenlang allen Unbilden der Witterung ausgesetzt sind. Wenn der traurige, sich langsam dahinschleppende Zug der Masse von fliehenden russischen Truppen eingeholt wird, werden die Armen unter Mißhandlungen zu einem schnelleren Tempo angetrieben. Elend und Verzweiflung steht auf den abgehärmten Gesichtern aller geschrieben. Man kann es allen ansehen, daß nicht die Furcht vor dem Feinde, sondern die Kälte und rohe Gewalt sie aus der Heimat vertrieben und auf die Landstraße ins Elend gejagt hat. Zu der Sorge um die Gegenwart kommt die Sorge um die Zukunft. Wo werden wir Arbeit bekommen? Wie werden wir unser Dasein weiter fristen? — ist die stumme Frage aller der fliehenden Heimatlosen.



Ein malerisches Kriegsbild.

Die Kathedrale von Meßieres, durch ein Granatenloch gesehen.

1) Blüchers letztes Wort. Als der greise Feld Blücher, der tapfere und volksbeliebte Marschall Vorwärts, in Kriebitz auf dem Sterbebette lag, besuchte ihn Friedrich Wilhelm 3. mit seinen beiden ältesten Söhnen und sprach zu ihm von der Hoffnung auf Wiedergenesung. Blücher erwiderte ruhig: „Gew. Majestät wissen wohl: mein Weg geht stets vorwärts; ich fühle, daß ich nicht mehr weit vom Ziele bin, und — umkehren wir nie meine Sache!“

1) Milchertag. Die Milchbauern beklagen sich in letzter Zeit sehr darüber, daß mehr auf Form als auf Milchertag geachtet wird. Man kann das verstehen, wenn man bedenkt, daß auf Ausstellungen nur die Form berücksichtigt wird und daher die schönstegebaute Tiere die Preise fort-holen. Für die Milchbauer aber ist es viel wichtiger, ob ein Zuchttier von einer besonders guten Milchkuh abstammt, als das sein Vater so und so viele Preise gemacht hat.

„Wenn wir nur erst wieder glücklich im Zuge wären“, klagte Emmi.

Es wollte ihr fast bange werden angesichts dieser Massen, zwischen denen sie eingeklinkt standen, und die alle befördert werden mußten.

Pflichtlich erschollen brausende Hoch- und Hurra-Rufe, daß es schien, als erzitterte die gewaltige Halle.

„Was ist den los?“ fragte einer den andern.

„Der Kronprinz ist ja eben abgefahren“, hieß es.

Das Rufen und Schreien ließ noch nicht nach, als der Zug des Kronprinzen langsam aus der Halle war.

Wer diese ersten Mobilmachungstage in einer großen Stadt miterlebte, dem werden sie zeitlebens in Erinnerung bleiben. Die Kriegsbegeisterung war ungeheuer. Nach einer endlos scheinenden Fahrt langte das junge Ehepaar in der Heimat an. Emmi beugte sich weit aus dem Wagen, um auszuspähen, ob jemand gekommen sei, sie abzuholen; denn sie hatten ihre Ankunft telegraphisch gemeldet.

Die junge Frau sehnste sich, ihr Kind wieder ans Herz drücken zu können und war einigermaßen enttäuscht, als sie Annemarie allein auf dem Bahnsteige sehen sah.

„Warum hast du Suschen nicht mitgebracht?“ war Emmis erste Frage nach der herzlichen Begrüßung.

„Die Kleine ist seit zwei Tagen etwas unpäßlich“, erzählte die Schwester, „und da wollte Papa, daß sie heute im Bett bleiben sollte, damit sie bis morgen wieder frisch ist.“

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Nachrichten.

### Der Krieg.

Mittlicher Tagesbericht vom 6. September.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 6. September. Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Straße Menin-Ypern heruntergeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen bei Lunno und dem Ros-Abchnitt nördlich von Wolkowysk.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Seeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachhuten im Vorgehen und hat Ros-Abchnitt südlich von Wolkowysk bereits überschritten. Auch die Sumpfen bei Smolanica (nordöstlich von Pruzana) sind überwunden.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Der Angriff geht vorwärts.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

## An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 42.50 M., bei mir gingen ein von G. D. 20 M., F. T. 1 M.

Herrl. Dant.

Für Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. A. Breitenbach, Kassierer

## Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen

Strümpfe

Socken — holenträger — helbblinden

Pulswärmer.

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst z. von 5 Pfg. an.

Gleichdosen

Welpapier, Holzstiften, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostverstand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel

empfehle Kessel aus Schmiedeeisen ohne Naht, verzinkt, aus Stahlblech, verzinkt oder emailliert, aus Guß, roh oder emailliert, in bester Ausführung.

Preise nach Anfrage.

Adolf Seelgen,

Schlossermeister.

## Gebr. Röver

Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei, Frankfurt a. M.

Annahmestelle für Erbenheim und Umgegend bei

Franz Hener.

Neugasse.

## Landw. Consum-Verein

Die Kleien der Reichsverteilung per Str. 8.95 M. müssen sofort bei dem Rendanten bezahlt werden.

Wer Speisefartoffeln (Industrie) sofort lieferbar per Str. 4.— Markt frei Bahnhof Erbenheim abzugeben hat, muß sich sofort bei dem Rendanten melden.

Der Vorstand.

## Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Hüte u.

Mützen

in grosser Auswahl.

Franz Hener.

## Achtung!

Verkaufe am Mittwoch von 6—1/10 Uhr

Rindfleisch

das Pfund zu 90 Pfg.

Bestellungen werden heute schon angenommen.

Gg. P. Stein.

## Aus schneiden!

Durch die Kriegslage bedingt, bin ich die meiste Zeit in Wiesbaden im Hauptgeschäft und dadurch ist die Filiale Erbenheim, Frankfurterstr. 60, geschlossen. Bestellungen sind deshalb Telefon 6576 Wiesbaden, oder im Verlag der „Erbenheimer Zeitung“, ferner bei Herrn Schäfer, Neugasse, bei Jung und Schäfer, Gartenstraße 6, zu machen.

Glühlampen und Sicherungen sind im Verlag der „Erbenheimer Zeitung“ oder bei Schäfer, Neugasse, zu haben.

Heinrich Brodt Söhne,

Geschäft für elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.

## Aufheben!

## Freiw. Feuerwehr.

Freitag, den 10. d. M., nachm. 1/6 Uhr:

Spritzenprobe.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Das Kommando.



Männergesangsverein

«Eintracht»

Erbenheim.

Donnerstag abend:

Gesangsprobe

im „Schwanen“.

Der Vorstand.

## Morgen Mittwoch

vormittags von 7 Uhr ab

wird ein prima fettes

Rind



das Pfund zu 90 Pfg. bei mir ausgehauen.

Hermann Weiss.

## Hoher Feiertage halber

bleibt mein Geschäft

Donnerstag und Freitag geschlossen.

Adolf Levi.

## Gelegenheitskäufe.

Mehrere geachtete Milchmesser von 10 bis 20 Str. Inhalt zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen, sowie einige gebr. Dezimalwaagen billig abzugeben.

Ehr. Goller

Wiesbadenerstraße 18a.

4 Wagen guten

Ruhung

zu kaufen gesucht.

Verbindungsstraße 3.

10 Stück 6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Ringstraße 1.

Eierkonservierungsmittel

„Garantol“

zu haben bei

W. Släger.

## Wohnung

2 Zimmer und Küche mit Abfluß per 1. Oktober vermieten.

Wiesbadenerstraße 3.

## 1 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

## Wohnung

2 Zimmer und Küche

2. Stock (elektr. Licht)

1. Septbr. zu vermieten.

Näh. im Verlag.

## Wohnung

4 Zimmer und Küche

Zubehör, Parterre oder

Stock, per 1. Okt. ev. auch

früher zu vermieten. Näh.

im Verlag.

## Wohnung

2 Zimmer und Küche

verm. Näh. im Verlag.

## Wöchentl. 100 M. Verdien

durch Verkauf m. billigen

Nahrungsmitteln. Ausk.

gratis. Sofort schreiben

Ernst Meißner, Hamburg

Ausgeschriebene Lieferungen

für das Heer

werden in der Zeitschrift

Deutschlands Kriegs-Bericht

Leipzig, Königsstr. 15

veröffentlicht. Neueste Nummer

1 M.

## Maharbeiten

aller Art werden angenommen

men und pünktlich bezahlt.

M. Jung,

Gartenstraße 6.

## Abzugeben

5 Stück gute Feinwolle

bei

Harl Reil,

Wiesbadenerstr.

## Bettfedern

zum Reinigen werden

zeit angenommen.

bei Fr. Stern, Gartenstr.

4 Wochen alte schöne

Ferkel

zu verkaufen.

Bäckerei Hauptstr.